

Zeitung für Sinterpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreißundfünfzigster Jahrgang.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

für Einheimische 1 M. 30 S., incl. Botenlohn

1 M. 50 S.; Auswärtige incl. Postzuschlag

1 M. 50 S.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag.

Insertionsgebühren:

10 S. pro Corpuß-Zeile oder deren Raum.

N^o. 176.

Donnerstag, den 8. November.

1877.

Deutsches Reich.

Berlin. Dem Abgeordnetenhaus lag in der vorigen Session folgende Petition vor: „Das Haus möge bei der Staatsregierung darauf hinwirken, daß die auf Grund der alternirenden Anstellung zusehenden Allerhöchsten Cabinetsordre vom 31. October 1827, sowie der Handelsministerial-Erlasse vom 15. März 1868 und 19. November 1873 in den Staats-Eisenbahndienst eingetretene Civil-Supernumerare alternirend (1:1) mit den Militairwärtern zur Anstellung gelangen; daß jedoch die nächsten vacant werdenden Etatsstellen in derjenigen Anzahl ausschließlich — also ohne Concurrenz der Militairwärter — mit Civilsupernumeraren besetzt werden, in welcher sie diesen durch das bisherige, vom Alternat abweichende Anstellungsverfahren entzogen worden sind.“ Das Abgeordnetenhaus beschloß in Folge dessen am 2. März d. J., die Petition der Staatsregierung dahin zur Berücksichtigung zu überweisen, daß die vor dem Erlaß vom 12. December 1874 in den Staats-Eisenbahndienst eingetretene Civilsupernumerare alternirend mit den Militairwärtern zur Anstellung gelangen. Wie wir nun hören, ist diesem Beschlusse nicht Folge gegeben worden, und wird deshalb die Sache nächstens im Abgeordnetenhaus wieder zur Sprache kommen. Bekanntlich werden bei uns die Militairwärter, die in der Regel ohne jede höhere Schulbildung sind, bei den Anstellungen im Staatsdienst überhaupt vor den Civilsupernumeraren, die durchweg eine höhere Lehranstalt besucht haben, begünstigt.

Der 64. Paragraph der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung bestimmt, daß die Provinzial-Synoden sich alle drei Jahre versammeln. Es beginnt hiernach mit dem 1. Januar 1878 die Periode, in welcher die Provinzial-Synoden zusammentreten müssen. Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht des Kirchenregiments, im nächsten Jahre diese Synoden nicht im Januar und Februar, wie im Jahre 1875, sondern in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten zu berufen.

Ueber das Resultat der jüngst stattgehabten Beratungen der Reichscommission für Seeschiffahrt erfahren wir, die diesbezüglichen Mittheilungen der „Weser-Ztg.“ theils ergänzend, theils berichtend, folgendes: Der Commission lagen folgende Gegenstände zur Verathung vor: 1) Die aus der britischen Handelsseeschiffahrt-Akte vom Jahre 1876 für die deutsche Seeschiffahrt entstandenen Beschränkungen und die Mittel zur Milderung derselben; 2) die Beschaffenheit des beim Riffe Gieseler an der Küste der dänischen Insel Falster anzulegenden Leuchtschiffes; 3) die zu erlassenden neuen Vorschriften in Betreff der Meldepflicht der Schiffsführer bei den kaiserlichen Consulaten; 4) die Frage, ob die Seeschiffer und die Seekreuzer, welche als solche auf Seedampfschiffen fahren wollen, zum Nachweise von Kenntnissen im Maschinenfache zu verpflichten und demzufolge die für sie bestehenden Prüfungs-Vorschriften auch auf diesen Gegenstand auszuweihen seien; 5) die über die Ausrüstung der Rauffahrtschiffe mit Booten zu erlassenden Bestimmungen und 6) das Verfahren der Seemannämter bei der Anmusterung deserthirter Mannschaften von Rauffahrtschiffen. Die Commission hat nun ad 1. eine Denkschrift angefertigt; ad 2. die Nothwendigkeit des projectirten Leuchtschiffes anerkannt und ein bestimmtes Beleuchtungssystem in Vorschlag gebracht; ad 3. dem diesbezüglichen auf Antrag Fremens gefaßten Beschlusse des Bundesraths entsprechend einen Gesetzentwurf aufgestellt; die Frage sub 4. verneint; ad 5. den Entwurf einer kaiserlichen Verordnung angefertigt; ad 6. endlich eine Declaration des einschlägigen §. 7. der Seemannsordnung in Vorschlag gebracht, wodurch ein einheitliches Verfahren der Seemannämter herbeigeführt werden würde.

Wie gemeldet wird, herrscht im russischen Hauptquartier in Bulgarien die Absicht, eine Armee von 60,000 Mann zusammenzuziehen und dieselbe, ohne den Ausgang der Ereignisse vor Plewna abzuwarten, in Rumelien einzurücken zu lassen. Der Ausführung dieses Planes soll die Besorgnis wegen regelmäßiger Verproviantirung dieses Corps hauptsächlich entgegenstehen. Plewna ist nun eng cernirt und Streifcorps sind zum Zwecke der Journalirung in einer Entfernung bis zu 10 Meilen rings um die Stadt ausgesandt worden, und haben Nachowa und Dschuralowo erreicht. Ein gegen den Balkan vorgerücktes Corps hat Tetewee besetzt und den Jablonitz-Paß im Balkan erreicht. Scheffet Pascha sah sich genöthigt, nach Orhanje zurückzugehen und die Versuche aufzugeben, Osman Pascha Unterstützung an Ersatztruppen und Proviant zu bringen. Auch das Gefecht bei Elena am 2. November endete für die Türken unglücklich und mit dem Rückzuge Keouf Paschas. — Am Rom ist es zu keinen Feindseligkeiten gekommen, da sowohl Suleiman Pascha, als auch die Russen ihre Stellungen nicht verlassen haben, und für weitere Unternehmungen auch auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes wohl die Ereignisse von Plewna maßgebend sein werden.

General Zimmermann, der Befehlshaber in der Dobrudscha, steht in der Nähe Bazardschik's, aus welcher Stadt er die Türken wohl sehr bald vertreiben wird, dagegen kann er die Cernirung Silistrias, wie gemeldet wird, aus Mangel an Belagerungsgeschützen nicht vornehmen, und hat daher den Weitermarsch in dieser Richtung unterbrochen. In Armenien trifft Mukhtar Pascha die Aufgabe, die Armee neu zu organisiren, inzwischen werden wohl über die Russen bis Erzerum, welches nur gering mit Proviant versehen sein soll, vordringen, wo eine zweite Entscheidungsschlacht zu erwarten steht.

Ausland.

Wien, 3. Nov. Oesterreich lehnte Deutschlands Vorschlag, den Handelsvertrag um ein Jahr zu verlängern, ab, weil es in

dieser Verlängerung eine Schwierigkeit für den ungarischen Ausgleich erblickt, welchen es unter allen Umständen vor Neujahr vollenden will. Die Ministerconferenzen in Pest bezwecken Feststellung eines autonomen Tarifs. Derselbe soll bezüglich der Tuchwaren Deutschlands Wünschen, wie Haselbach dieselben ausgesprochen, gerecht werden, überhaupt ziemlich freihändlerisch ausfallen und nächste Woche beiden Parlamenten vorgelegt werden. Das Berechtigungsverfahren bleibt. Sobald der Tarif festgestellt, ist man entschlossen, mit Deutschland neue Verhandlungen anzuknüpfen zum Zwecke gegenseitiger Gewährung des Rechts auf Freizügigkeit. — Essad Bey hat keine Aufträge wegen Friedensverhandlungen. Die Nachrichten hiesiger Diplomatenkreise lassen die Geneigtheit zum Frieden in Konstantinopel groß erscheinen. Eine ewigwährende Vermittelung, meint man, würde keinesfalls von Oesterreich ausgehen, sondern von England.

Best, 6. November. Dem „Lloyd“ zufolge sind die Hauptbestimmungen des neuen Zolltarifs folgende: Jede Waare unterliegt dem Einfuhrzoll, Waarendurchfuhr ist zollfrei, nur eine beschränkte Anzahl von Waaren unterliegt dem Ausfuhrzoll. Waaren solcher Staaten, wo österreichisch-ungarische Waaren ungünstiger behandelt wurden, als Waaren anderer Länder, unterliegen bei der Einfuhr einem 10procentigen Zuschlage und, falls sie tarifmäßig zollfrei wäre, einem specifischen 5procentigen Zoll vom Handelswerth. Die bisherigen Bestimmungen betreffs der Befreiung vom Einfuhrzoll und des Appreturverfahrens bleiben aufrecht. Exportirte, aber unverkauft zurückgelangte Waaren können vom Eingangs-zoll befreit werden. Alle Zölle, ausgenommen die Beiträge unter zwei Gulden, sind in Gold zu entrichten.

Paris, 4. November. Die Situation ist noch unverändert. Die Unterhandlungen von Vertrauenspersonen des Marischalls mit einzelnen Persönlichkeiten des rechten Centrums dauern fort, haben jedoch noch keinen thatsächlichen Erfolg gehabt. Es ist daher die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das gegenwärtige Cabinet sich der neuen Kammer vorstellt, wie Fourtou verlangt. Dagegen besteht D'cazes darauf, der Rücktritt des Cabinets müsse spätestens am Donnerstag offiziell angekündigt werden. Die Herzogin Decazes hat bereits gestern das Ministerhotel auf dem Quai d'Orsay verlassen und sich mit ihren Kindern im Pri-vathotel der Herzogin, Rue Marignan, eingerichtet. — Der Marquis de Vogue soll eingewilligt haben, Decazes Nachfolger zu werden. Daß dann Decazes Botschafter in Wien würde, darf aus besonderen persönlichen Gründen nicht als ganz sicher erscheinen. — Als Nachfolger des französischen Botschafters Gontaut-Biron in Berlin wird in erster Linie Marquis St. Vallier genannt, obgleich derselbe augenblicklich sehr leidend ist. — Die Nachricht der Abendblätter, Vicomte Harcourt, der bekannte und vielgenannte Generalsecretair der Präsidentschaft, habe einen längeren Urlaub erhalten, wird mir von kompetenter Seite als eine Erfindung bezeichnet.

Rom. Mancini's Gesundheitszustand scheint sich trotz seiner in mehrmonatlicher Abwesenheit unternommenen Kur nur wenig gebessert zu haben. Derselbe muß seit drei Tagen in Folge eines Fieberanfalles das Bett hüten. Auch Herr Maiorana-Catalabiano, der Minister für Ackerbau, Industrie und Handel befindet sich seit einigen Tagen unwohl und soll in seinem Gesundheitszustande neuerlich eine bedenkliche Verschlechterung eingetreten sein. — Wie jetzt die „Provincia“ mittheilt, wurden am 15. d. M. zu Forli in dem „Corpus Domini“ benannten Kloster dortselbst vier neue Nonnen eingeleitet. Zwei dieser Mädchen sind aus Novadola, das dritte aus Lugo und das vierte aus Forli gebürtig. Arcangela Lombardi, die Mutter der jungen Forlineserin, wollte dem Eintritte der Tochter in den geistlichen Stand nicht zustimmen und begab sich daher zum Bischof, welchem sie sagte, sie werde nimmer dazwischenwilligen, daß man sie ihrer einzigen Tochter beraube. Die Antwort des Bischofs lautete aber dahin, man müsse sich in Gottes Willen schicken, und so wurde denn die Tochter, ungeachtet der von der Mutter erhobenen Einsprache, in das Kloster gesperrt. So geschehen im Jahre des Heiles 1877 in Italien unter der Regierung des Herrn Baron Giovanni Nicotera als Minister des Innern und des Herrn Stanislao Pasquale Mancini als Minister der Gnade, der Justiz und der Culte, und im Schatten des sogenannten Gefeges über die Aufhebung der Orden und religiösen Genossenschaften.

London, 3. November. Das heutige Telegramm über die indische Nothlage lautet wieder günstiger. Aus Madras ist dem abgehenden Lordmayor ein Dantelegramm zugegangen. — Die irische große Landesloge hat durch einstimmigen Beschluß der französischen Loge Grand Orient die Anerkennung entzogen, weil dieselbe angeblich die freimaurerischen Grundprinzipien durch Streichung des Glaubens an einen persönlichen Gott und an die Unsterblichkeit der Seele aus dem Verzeichnisse der nothwendigen Glaubenselemente verlegt habe.

Ein Comité, bestehend aus dem Historiker Mr. Freeman, Canon Liddon, Dr. Humphrey Sandwith, Mr. Auberon Herbert und Mr. C. Maurice läßt einen Aufruf zu Gunsten der freien Schifffahrt in den Dardanellen und dem Bosporus umlaufen. Es heißt in demselben:

In Hinsicht auf mögliche Mißverständnisse mit Rußland betreffs der Neutralisirung der Dardanellen und des Bosporus wünschen wir öffentlich zu erklären, daß wir solche Neutralisirung für eine Wohlthat für die ganze Welt ansehen und daß wir irgend welchen Einwand dagegen aus dem Grunde, daß es besonders Rußland begünstigen würde, für hinfällig erklären. Nicht zu rechtfertigen sei es, einer Macht, die so große Fortschritte auf der Bahn der Civilisation gemacht habe, den Gebrauch ihrer Flotte für einige Monate des Jahres gänzlich unmöglich zu machen. Dazu komme, daß Rußland jeder Zeit in die Lage ge-

rathen könne, seine Pilger nach Jerusalem gegen türkische Gewaltthaten schützen zu müssen. Es lasse sich auch nicht einsehen, daß unter gegenwärtigen Verhältnissen Rußland wirksam an der Besetzung Constantinopels gehindert werden könne. „Es scheint, daß wir eine Papier-Condition geschaffen haben, geeignet, Rußland in Friedenszeiten viele Unbequemlichkeiten zu verursachen, aber ein geringes Hinderniß für diesen Staat in Zeiten des Krieges. Wir sind außer Stande, unseren Patriotismus so weit zu treiben, daß wir uns beunruhigt fühlen sollten wegen der Aussicht, die russische Flotte unbehindert in das Mittelmeer einlaufen zu sehen. Wir können das nicht in einem anderen Lichte ansehen, als daß den Flotten Frankreichs, Italiens, Oesterreichs, Spaniens, der Türkei, Griechenlands und Englands, welche jetzt dort sind, eine neue zugesellt wird.“ Es scheint nicht, daß in irgend einem anderen Lande ein lebhafter Wunsch hegegt wird, diese Meerengen Rußland zu verschließen und deshalb würde die Fortdauer dieses Zustandes wesentlich den Bemühungen Englands zuzuschreiben sein. Sollte das geschehen, so muß daraus ein unfreundliches Verhältniß zwischen Rußland und England entstehen, das jeden Augenblick zum Kriege angefaßt werden kann. Wir möchten am Schlusse unserer Abscheu aussprechen vor jedweder Politik, die zum Kriege zwischen Rußland und England führen kann. Es kann nicht zu stark betont werden, daß wir, vergebens Indien zum Besten seiner eigenen Bevölkerung innehaltend, die schwerste Verantwortlichkeit übernehmen würden, wenn wir, außer unter dem Drucke absoluter Nothwendigkeit, uns auf einen Krieg einlassen sollten, der in so hohem Maße die Wohlfahrt unserer indischen Mitbürger gefährden würde. Indes eine Vermehrung gegenwärtig bestehender Lasten würde nahezu verhängnißvoll für den Erfolg unserer Regierung in jenen Lande ausfallen und es erfordert nur wenig Nachdenken, um wahrzunehmen, in welchem hohem Grade die stetige Entwicklung indischer Civilisation unterbrochen werden würde, durch die feindliche Nebenbuhlerschaft zwischen Rußland und uns selbst in Asien. Wir ersuchen, so schließt der Aufruf, daß diese unsere Kundgebung zur Kenntniß des Premierministers, des Ministers des Aeußeren und des für Indien gebracht werde.

Petersburg, 5. November. Officiell wird aus Medoma gemeldet: Gegen 4000 Türken griffen am 2. d. das Semskische Infanterie-Regiment auf der Position von Marian oberhalb Helena an. Nach dreistündigem Kampfe wurden sie unter großem Verlust zurückgeschlagen. An demselben Tage erreichte eine Escadron des Leibgardebrigaderegiments, über Komarans vorrückend, Dschuralowo am Ursprung des Skiflusses und hatte ein Gefecht mit Tschereffien. Sie erbeuteten 100 Wagen und viel Vieh. General Tschereffin besetzte mit der kaukasischen Kosakenbrigade das Dorf Peshterna links von der Chaussee nach Sofia und stellte die Verbindung mit General Karzew, welcher Turchisvor besetzte, her. Eine Streifwache Tschereffins passirte den Jablonitz-Paß.

Konstantinopel, 3. November. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat Suleiman Pascha die Positionen bei Geli-Djuma inspiciert. — Hobart Pascha hat sich nach dem Schwarzen Meere begeben.

Der Sultan hatte heute Savset Pascha zu sich berufen. Der österreichische Botschafter Graf Zichy hat einen Ausflug nach Brussa gemacht und kehrt erst Mittwoch hierher zurück.

2. November. In Folge des Vordringens der Russen aus der Dobrudscha hat der Vice-Admiral Hassan Pascha den Befehl erhalten, die Küste der Dobrudscha zu beunruhigen und dann zwischen Sulina und der Krim zu kreuzen.

In Kairo hat am 22. October die Constatuirung des Internationalen Gerichts für das am 1. November beginnende dritte Geschäftsjahr stattgefunden. Das bisherige Präsidium, bestehend aus dem Stadtgerichtsrath Hagens aus Berlin als Präsidenten und Herrn Herbut, dem Präsidenten des zu Argentinien in Frankreich, als Vicepräsidenten, wurde wiedergewählt. Die Wahlen der anderen Gerichtsbehörden sind noch nicht vollzogen. Das Gericht hat im vergangenen Jahre eine große Thätigkeit entfaltet. Es wurden an neuen Sachen 3000 Prozesse anhängig gemacht, welche bis auf den zwölften Theil in erster Instanz entschieden sind. Das Personal des Gerichts besteht aus acht auswärtigen und vier arabischen Richtern, aus zwei Beamten der Staatsanwaltschaft und etwa dreißig immatriculirten Abookaten. Im Ganzen beträgt die Zahl der Angestellten an hiezig Personen. Dessenungeachtet vermochte das Gericht seine Ausgaben aus den eingegangenen Gebühren und Stempel-Einnahmen zu decken. Es ist anzuerkennen, daß die ägyptische Regierung neuerdings einen der schönsten Paläste der Stadt, in welchem bisher Ministerien untergebracht waren, dem Gericht überwiesen hat. Man ist gegenwärtig mit der Einrichtung für den Umzug beschäftigt.

Brieflich wird unterm 17. September aus Suez gemeldet, daß in der Nähe der Schwarzen Berge eine 30 Stunde dauernde Schlacht zwischen König Johann von Abyssinien und den Insurgenten unter Prinz Menelek stattgefunden habe. Letztere wurden vollständig geschlagen und haben 23,000 Mann an Todten und Verwundeten und 10,000 Mann an Gefangenen verloren, während der Verlust des Königs, der selbst keine Truppen anführte und leicht verwundet wurde, sich auf nur 9000 Mann beziffern soll. Von einer Seite wird behauptet, daß Menelek selbst auch gefallen, von anderer, daß er mit 7000 Mann in das Gebirge geflohen sei. — Auch Amerika muß seinen Obeisten haben. Der Rheibee hat den Schwesterobelisten des jetzt in Ferrol liegenden den Amerikanern zum Geschenke gemacht und Messrs. Dixon u. Co. haben sich erbotten, ihn für 20,000 Pfd. St. nach Newyork zu schaffen.

Der Schah von Persien will (so meldet die „Times of India“) allen seinen Unterthanen auf vierzehn Jahre die Hälfte der Steuern erlassen, da die in Ahmedabad bei Tahij entdeckten Goldminen ihn für diese Generosität schadlos halten würden.

Lokales und Provinzielles.

Stolz, 7. November. Durch das am Montage von Fräulein Groffi, einer Schwester der berühmten Opernsängerin desselben Namens, aus Wien unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Herrmann aus Lübeck und des Violoncellisten Herrn Müller aus Berlin im Saale des Schützenhauses veranstaltete Concert, führte sich die Concertgeberin auch in unserer Stadt recht vorthellhaft ein. Fr. Groffi sang eine Arie aus der „Nachtwandlerin“ von Bellini und aus der Verdi'schen Oper „la Traviata“ sowie mehrere Lieder von Jensen, Rißt und Donizetti mit vollendeter Gesangstechnik und besonders glänzender Coloratur. Ihre klare, liebliche und umfangreiche Stimme gelangte besonders bei den Liedervorträgen zu vorthellhafter Geltung, wohingegen dieselbe für die Opernarien zu schwach erschien. Auch wurde das häufige Tremuliren durchaus nicht vorthellhaft bemerkt. Das Auftreten der jungen Künstlerin entbehrt in mancher nebensächlichen Beziehung noch der Routine, ein Umstand, der den Gesamteindruck beeinträchtigt. Fräulein Herrmann lieferte durch den Vortrag zweier Piecen von Scarlatti und Schumann eine Leistung, wie sie eben nur von hervorragenden Pianisten erreicht wird, nur bleibt es zu beklagen, daß der Ton des Instrumentes für die Größe des Saales sich als zu schwach erwies. Herr Müller trug „Reisebilder“ von Kiel und „Souvenir de Spa“ von Servais mit ebenbürtiger Reinheit als Anmuth des Spieles auf dem Cello, unter Pianobegleitung, welche Fr. Herrmann übernommen hatte, vor. Dem Künstler ist es gleich dem sächsischen Kammervirtuosen Grützmacher gelungen durch die Vortrefflichkeit seines Spieles sich in den weitesten Kreisen einen ehrenvollen Ruf zu erwerben, den er auch hier bei seinem letzten Auftreten bewährte.

Der hiesige Pestalozzverein hat den Beschluß gefaßt, das zum 18. d. M. in Aussicht genommene Kirchenconcert bis zum kommenden Frühjahr zu vertagen. Es ist dies mit Rücksicht auf die vielen in jetziger Zeit dem hiesigen Publicum gebotenen und für die nächste Zeit noch in Aussicht stehenden musikalischen und anderen Genüsse geschehen. Der Verein hofft durch die Hinausschieben seinem Unternehmen einen besseren Erfolg zu sichern.

Hieran schließen wir die Mittheilung, daß der Verkauf der Loose für die zum Festen des Pestalozzvereins veranstaltete, vom Königl. Oberpräsidium der Provinz Pommern genehmigte Lotterie, nur noch bis Ende dieses Monats fortgesetzt wird. Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins wollen daher ihren Bedarf an Loosen à 50 Pf. an den beiden Verkaufsstellen: bei Herrn Hauptfleisch und Herrn Schraber, resp. von den Vorstandsmitgliedern, Lehrern Hinz, Bubolz und Puzig möglichst bald entnehmen. Die Ziehung findet Ende December c. in Stettin statt. Die Gewinne bestehen in: einem Ehrentafel-Bureau, Nähmaschinen, Teppichen, Damen- und Herren-Uhren, Aepeln und Lampen, Regulatoren, Nähmaschinen sowie anderen Gebrauchs- und Luxusgegenständen verschiedener Art. Der Reingewinn fällt, wie bekannt, den Wittwen und Waisen des Vereines zu. Dieser Gewinn wird natürlich ein um so größerer sein, je mehr Geschenke dem Verein zur Verlosung zugehen. Auch die hiesigen oben genannten 3 Vorstandsmitglieder sind bereit, dergleichen Zuwendungen entgegen zu nehmen. Namentlich dürfte dadurch auch den Damen Gelegenheit geboten sein, durch Ueberweisung von Handarbeiten u. dgl. ihr Interesse für den segensreich wirkenden Verein zu betheiligen, was auch schon von mehreren Seiten geschehen ist.

Das oft gerügte unvorsichtige Umgehen mit Schusswaffen hat hier am 4. d. M. außer zu einem bedauerlichen Unglücksfall zur Ermittlung eines Laden-Diebstahls geführt, der sonst vielleicht länger unbemerkt geblieben wäre. Am genannten Tage besand sich der Tischlerlehrling Reinhold Herr von hier im Besitz eines Terzerols und legte dies in der Meinung, daß dasselbe nur mit Pulver geladen sei und das Zündhütchen darauf noch fehle, auf seinen Freund, den Malerlehrling Paul Köfener, mit dem er in der Nähe der Gasanstalt zusammen war, an und drückte los. Seine Voraussetzung war nicht richtig gewesen und die Folge des Schusses zeigte sich in einer erheblichen Verletzung am Ohr und der linken Wange des Freundes. Die über den Erwerb des Terzerols angestellte Nachforschung hat ergeben, daß der 15jährige Lehrling Herr dasselbe Tags vorher im Laden des Herrn Gysae gestohlen hatte.

Am 4. d. M. Nachmittags 4 Uhr fand in der Wohnung des Herrn Emil Freundlich hier ein Brand statt, dessen Entstehung desselben hören wir, daß man eine zuvor auf den Tisch gestellte brennende Petroleumlampe nachher mit zerschlagenem Bassin auf dem Boden liegend gefunden hat. Da in dem betreffenden Zimmer sich zwei Kagen befanden, so wird angenommen, daß diese die Lampe heruntergeworfen haben und dadurch der Brand verursacht ist.

In Stettin sind Verhandlungen im Gange ein neues Privatbank-Institut auf Actien zum Ersatz für die fallende Ritterschastliche Privatbank zu gründen. Außerdem wird der Vorschlag gemacht, einen kaufmännischen Creditverein nach Schulze-Delitz'schen Principien in's Leben zu rufen. Bei Erörterung dieses Vorschlages wird auf die segensreichen Wirkungen des seit 1861 in Stettin bestehenden Schulze-Delitz'schen Credit-Vereines für Handwerker hingewiesen. Mit 100 Mitgliedern und einem Gesellschaftsvermögen von 5291 Mark beginnend, habe derselbe im Jahre 1876 die städtische Zahl von 1148 Mitgliedern und einen Kassenumsatz von mehr als 37 Millionen Mark aufzuweisen gehabt. Und dabei habe derselbe, wiewohl das Sparen befördernd, einen jeden Handwerker, der es nur ernstlich wollte, nicht nur aus den Händen der Banker befreit, sondern auch zu einem gewissen Wohlstand verholfen. In der ganzen Reihe von Jahren seien keine 2000 Mark Verluste gewesen, dagegen im Durchschnitt jährlich 8 pCt. Dividende an die Gesellschaft vertheilt und ein Reservefonds von mehr 40,000 Mark angehäuft worden. Ein wesentliches Princip dieser Genossenschaftsbanken sei die Solidarität sämtlicher Mitglieder. Bei größerem Geldbedarf würde es dadurch leicht, durch Rediscontirungen sich größere Mittel zu verschaffen und außerdem würden mit dem wachsenden Vertrauen gerade solchem Institut Depositen-Gelder zufließen. Eine weitere Folge der Solidarität sei, daß ein derartiges Institut eben so viele und zwar sehr scharfe Revisoren habe, als es Mitglieder zähle. Die Principien, die sich im Kleinen, bei dem Handwerkerstande, bewährt hätten, würden gewiß ebenso im Großen, für Kaufleute, erfolgreich sein.

Dem Haupt-Zollamts-Assistenten Grahlmann zu Swinemünde ist der Kronenorden 4. Klasse, dem Lehrer Seibt zu

Erten im Kreise Anklam und dem Schulboten und Bromenadenwächter Grams zu Greifswald das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der Predigtamts-Candidat Reesch zu Wolgast ist zum Pastor in Blesewitz, Synode Anklam, ernannt und in dieses Amt eingeführt.

Die Bürgerschaft für eine Schuld, welche aus einem Handelsgeschäft hervorgegangen, ist nach einem Erkenntnis des Reichsoberhandelsgerichts II. Senat vom 15. September ebenfalls als ein Handelsgeschäft aufzufassen und bedarf demnach nicht der Schriftform, wenn der Bürge ein Kaufmann (auch wenn er nur Kaufmann minderen Rechts z. B. Restaurateur) ist. Ist der Bürge kein Kaufmann, so ist die Bürgerschaft nicht als Handelsgeschäft aufzufassen und sie bedarf daher zu ihrer Rechtswirksamkeit der Schriftform.

K. Rummelsburg, 5. Novbr. Am vergangenen Donnerstag brannten auf dem herrschaftlichen Hofe zu Sophienthal hiesigen Kreises der Viehstall und eine Scheune mit Ernteertrag total nieder. Von dem Vieh ist nichts umgekommen. Die Gebäude sind bei der Altpommerschen Landfeuer-Societät versichert, ob das sonstige Todte und lebende Inventar versichert ist, ist nicht bekannt. — Die Kartoffel-Ernte — um die es nach Eintritt des ersten Frostes sehr traurig bestellt schien — ist jetzt fast durchgehends beendet, und hat in hiesiger Gegend im Allgemeinen sehr gute Erträge gewährt, da die Kartoffeln sowohl an Qualität als auch an Quantität nichts zu wünschen übrig lassen.

Aus Stargard, 23. October, schreibt man der „Kr.-Z.“: „Heute fand hier die Jahresversammlung der Freunde der positiven Union in Pommern“ statt. Da acht der nächstgelegenen Kreisynoden an demselben Tage versammelt waren, so konnte der Besuch der Konferenz nur lüdenhaft sein. Doch waren 35 bis 40 Gäste anwesend, worunter 3 Laien, ein Gymnasial-Director, ein Gymnasial-Lehrer und ein Gutsbesitzer. Auch Hofprediger Stöcker aus Berlin und Konsistorialrath Krummacker aus Stettin waren gekommen; ersterer betheiligte sich sehr lebhaft an den Verhandlungen, letzterer nicht. — P. Splittgerber-Mützenow leitete die Verhandlungen über die Herabsetzung und Verwendung von Laienkräften für die Gemeinde-Diaconie ein, Superintendent a. D. Hildebrandt-Babbin diejenigen über die Bedeutung der Kreisynode für das kirchliche und sittliche Leben der Gemeinden.“ Die Debatte war in hohem Grade anregend und fördernd und wird hoffentlich für unsere Provinzialkirche nicht ohne Frucht bleiben. — Dem Vereine gehören bisher 62 Mitglieder an, worunter 59 Geistliche. Drei Geistliche erklärten heute ihren Beitritt. Von den Vereinsmitgliedern ist eine große Anzahl bereits dem allgemeinen Verein der Freunde der positiven Union beigetreten; vier beantragten heute ihre Aufnahme in denselben. In den Vereinsvorstand wurden gewählt: Sup. Eichler als Vorsitzender, P. Splittgerber-Mützenow, Distributionspfarrer Gehrke-Stettin, Sup. Burckhardt-Colberg, v. Endevoort-Vogelsang, Graf v. Kessenbrinck-Grienenow. Für die bevorstehende Provinzial-Synode wurde allseitig das selbstständige Festhalten an den bisherigen Vereinsgrundsätzen empfohlen.

Stettin, 5. November. Die Leiche des Feldmarschall Graf Wangen wird heute Abend 11 Uhr mittelst Separatzuges hier eintreffen. Das hiesige Officiercorps wird die Leiche erwarten und zugegen sein, wenn dieselbe für den Rest der Nacht im Kaisersaal beigelegt wird, wie es auch die Ehrenwache für den todtten Marschall stellt. Morgen Vormittag präcise 9 Uhr wird die Leiche vom Bahnhofe abgeholt; nachdem Herr Divisioneprediger Gehrke die Leiche eingeseget hat, setzt sich der Leichenzug in Bewegung. Voran ein Bataillon der hiesigen Garnison, hierauf der Leichenzug, hinter demselben das Officiercorps und die städtischen Behörden, und den Schluß bildet wieder ein Bataillon. Die übrigen 4 Infanterie-Bataillone der Garnison und zwölf Geschütze haben vorher schon auf dem ehemaligen Exercierplatze vor dem Militärkirchhofe Aufstellung genommen, um die Ehrensalven zu geben. Die Grabrede hält Herr Militär-Oberpfarrer Wilhelm. — Dem Leichenzug, welcher sich durch die Oberthorstraße und die Ostseite der Linden entlang zum Berliner Thor bewegt, wird auf besonderen Wunsch des Verstorbenen ein Musikkorps nicht beigegeben.

Von dem Folliment der Ritterschastlichen Privatbank und Wutsdorff sind auch eine Reihe von Weinsfirmen in Bordeaux betroffen worden. Als Hauptbetheiligte an der Katastrophe nennt die „B. V. Ztg.“ die dortige Firma La Lande mit 200,000 Frs. und Fouch freres mit 350,090 Frs., indes sind auch bei verschiedenen anderen Firmen die Beträge, mit denen sie an den beiden Fallimenten interessirt sind, nicht unbedeutlich.

Im Laufe dieser Woche treten hier der Provinzial-Ausschuß und der Provinzialrath zusammen. Ersterem wird auch eine amtliche Mittheilung des Landesdirectors über die bei der Ritterschastlichen Privatbank niedergelegten Provinzialgelder zugehen. Wie wir erfahren, haben auch eine Anzahl pommerscher Kreise, unter anderen der Pbriger, Greifensberger, bedeutende Summen als Depositen der Ritterschastlichen Bank übergeben und sind also auch durch den Sturz der letzteren in Mitleidenschaft gezogen.

Greifswald, 3. November. Mitte vorigen Monats ist hier eine vom Staate subventionirte Präparanden-Anstalt in's Leben getreten. Die Anstalt steht unter Leitung des Rectors Graul und ertheilen außer diesem die Lehrer Jonas, Rasmus, Hempel und Krahn Unterricht an derselben. Möge es der jungen Anstalt gelingen, auch an ihrem Theile zur Heranbildung tüchtiger und geschickter Lehrer beizutragen und dem auch in unserem Bezirke immer mehr fühlbar werdenden Mangel an Lehrern abzuheben.

Dt. Krone, 1. November. Die hier neuerdings eröffnete Baugewerkschule zählt bereits 109 Schüler, welche sich auf drei verschiedene Klassen und die Vorschule vertheilen; an ihr wirken bereits außer den Hilfslehrern und dem Director 4 ordentliche Lehrer. Die Bewohner der Stadt sehen freudig auf das so schnell aufgeblühte Institut. — Zum Vorsitzenden für die am 12. d. Mts. beginnende Schwurgerichtssitzung ist der hiesige Kreisgerichtsrath Meißerschmidt ernannt worden. Es sollen 12 Sachen zur Verhandlung kommen. — Die Frage, wohin bei der bevorstehenden Gerichts-Organisation der Kreis Dt. Krone kommen wird, ist noch nicht entschieden. Anfangs hieß es, daß derselbe dem zu errichtenden Landgerichte in Schneidemühl zugehört werden würde, später verlautete indes wieder, daß dies Project höhern Orts aufgegeben worden sei, und daß der Kreis von dem Departement Marienwerder nicht getrennt werden würde. Ob eine bestimmte Entscheidung in dieser Hinsicht an maßgebender Stelle schon erfolgt, ist hier nicht bekannt; zu bemerken ist nur, daß dieser Tage der Bürgermeister aus Schneidemühl hier gewesen, welcher mit den betreffenden Beamten Unterhandlungen gepflogen haben soll, welche bezwecken, den Kreis Dt. Krone dem künftigen Landgericht Schneidemühl zu überweisen.

Perusisches.

Eydtkühnen, 30. October. Gestern traf in Eydtkühnen mit dem Fahrplanmäßigen Zuge 11 Uhr 48 Min. Vormittags ein Pulvertransport ein, welcher aus ca. 60 Ägen bestand und aus Eisenbahnwagen der Köln-Mindener Bahn und der Königl. Ostbahn als Schutzwagen zusammengestellt war. Gegen 1 Uhr Nachmittags wurde der Zug von Eydtkühnen über die russische Grenze nach Wirballen geführt, um dort umgeladen zu werden, da das Pulver und die Munitionsgenstände für die russische Armee bestimmt waren. Dieselben sind in einer Fabrik am Rhein in der Nähe von Köln hergestellt und wurden durch einen Offizier mit den erforderlichen Begleitmannschaften vom rheinischen Artillerie-Regiment bis Wirballen escortirt; alle Wagen hatten zur rechten und linken Seite eine schwarze Fahne mit einem großen weißen lateinischen P. aufgesteckt.

Fäterbogel, 29. October. Am vergangenen Freitag spielte sich hier ein Schauerdrama in zwei Akten ab. Am Abend dieses Tages kam es zwischen dem Restaurateur Alex und seinem aus Berlin zum Besuche eingetroffenen Schwiegersohn wegen Auszahlung der versprochenen Mitgift zu so ernsten Streitigkeiten, daß Alex den Tochtermann unter der Drohung, ihn andernfalls sofort niederzuschießen, anwies, augenblicklich sein Haus zu verlassen. Während der Bedrohle noch kurze Zeit in der Billardstube verweilte, erschien schon der aufgeregte Schwiegervater mit einem geladenen Revolver und feuerte in Gegenwart mehrerer Gäste zwei Schüsse auf den Schwiegersohn ab. Von dem zweiten getroffen, sank dieser zusammen; er ist an den Folgen der erlittenen ersten Verletzung in der Nacht zum Sonntag verstorben. Der zweite, gleich schauerliche Akt spielte in einer anderen Restauration. Der Polizeisergeant Andersohn erhielt noch am späten Abend den amtlichen Auftrag, dem 2c. Alex den Revolver abzufordern. Dieser wurde ihm auch ohne Weiteres überlassen. Unterwegs glaubte A. die noch mit Schüssen versehene Waffe entladen zu müssen und feuerte dreimal in die Luft. Angelockt durch eine versammelte fröhliche Gesellschaft, betrat der Sicherheitsbeamte dann noch die Daich'sche Restauration, um ein Glas Bier zu trinken. Der Revolver wanderte unterdessen von einer Hand zur andern, und der Versicherung des Andersohn glaubten schenkend, daß kein Schuß mehr im Gemehr sei, erlaubten sich mehrere Gäste, damit Scherze zu treiben. So auch der Bürger A. Müller. Er zielte auf den ihm gegenüberstehenden Artillerieunterofficier Hönenburg und drückte los. Aus dem Revolver krachte noch ein Schuß und nach einer halben Stunde war der in den Hals getroffene Unterofficier eine Leiche.

Die Kaiserin von Oesterreich. Ungarische Blätter schreiben: „Kaiserin Elisabeth ist nicht nur eine ausgezeichnete Reiterin, eine kühne und leidenschaftliche Jägerin, sondern auch mit allen Vorzügen der Sportliebhaber geziert. Nach anstrengenden Jagden sehnt sie sich nicht nach Ruhe, sondern es ist ihre erste Sorge, im Stalle sich persönlich zu überzeugen, ob ihrem Lieblingspferde nichts mangle. Wie man dem „Budapesti Naplő“ mittheilt, hat sie auch vor einigen Tagen Nachmittags den Marjall zu Wegger beschäftigt. An ihrem Reittouren war ein langer Riß zu bemerken. Graf Esterhazy machte die Kaiserin ehrfurchtsvoll aufmerksam auf diesen kleinen Unfall. „Kleinigkeit, hat nichts zu bedeuten — erwieberte die Kaiserin lächelnd, — es ist ohnedies ein wohlfeiler Stoff.“ Dann verlangte sie in heiterster Stimmung von der Gattin des Schloßhauptmanns etwas zu essen. Es wurde sofort der nöthige Befehl ertheilt und nach wenigen Minuten standen im Speisesaale Wein und Theegebäck bereit. Ein Hofbedientester erstattete der Kaiserin Meldung hiervon. Ihre Majestät lachte hell auf und sagte: „Der ist kein rechter Jäger, der sein Frühstück im Zimmer verzehrt.“ Darauf befahl sie, daß man ihr Wein und Brod in den Stall bringe. Und so geschah es auch. Man legte einen Teppich auf und die Kaiserin nahm mit dem besten Appetit dort ihr Frühstück ein.“

Der General von Zarembo war besonders in späteren Jahren des Königs einer seiner Lieblinge. Einst fragte ihn Friedrich: „Sag' Er einmal, Zarembo, wie heißt eigentlich sein ganzer Name?“ Der General antwortete: „Zarembo Rothozatazurad.“ — „So heißt ja der Teufel nicht!“ rief der Monarch. „Majestät, der ist auch nicht von meiner Familie“, setzte Z. trocken hinzu.

Neues Lagermetall. In den Kaiserlichen „Neuesten Erfindungen“ empfiehlt L. Köhler in Gießen statt des Rothpuffes für Zapfenlager, eine Metallcomposition, die aus Amerika stammend, besonders geeignet sei zum Ausgießen der Lager, namentlich für Stahlwellen, und welche wie folgt bereitet werde. Von 1 1/2 Kg. Kupfer, 4 1/2 Kg. Zinn, 1/2 Kg. Antimon und 1/2 Kg. Blei werden zunächst das Kupfer in einem geeigneten Tiegel flüssig gemacht, dann die übrigen Bestandtheile zugefügt und sobald ein in die Masse eingetauchter Holzspahn die ihn haltenden Finger bewege, ausgegossen. Die Masse könne zwar nicht gegießt, aber mit sonstigen geschickten Werkzeugen bearbeitet werden und hat sich ungleich haltbarer als Rothpuff u. dgl. bewährt.

Verschiedene Spaziergänge. Ludwig XVIII. äußerte sich einmal im Hofcercle: „Ich sage zu meinen Ministern: Haben Sie die Majorität?“ — „Ja.“ — „Dann kann ich spazieren gehen.“ — „Am nächsten Tage sage ich zu meinen Ministern: Haben Sie noch die Majorität?“ — „Nein.“ — „Dann können Sie spazieren gehen.“

(Die Gefahren des unzerbrechlichen Glases.) Der „Boh.“ kam vom Professor Ricard aus Trnoman bei Saaz folgende Mittheilung zu: „Ein Kinderglas, im Werthe von 70 kr., in Saaz gekauft, hatte 6 Monate lang seine gute Eigenschaft als unzerbrechliches Glas bewiesen. Vor einiger Zeit diente dasselbe Glas dem Kinde, um Zuckerwasser zu trinken, worauf es mit einem silbernen Kinderlöffel darin, auf einen großen Eigenthum gestellt wurde. Plötzlich hörte ich von meinem Zimmer aus eine heftige Explosion wie von einem Pistolenschuß und den Lärm einer Art metallischen Regens. Ich laufe herbei und sehe, daß der ganze Fußboden mit Glasstücken und Glasstücken, wie Nissen, felsam und gewaltig zerstückelt, bestreut ist. Nicht nur der Boden, sondern auch die Tische, Waschbecken, Betten, Decken, Teppiche, Kleider, Alles ist mit diesen Scherben bedeckt. Ueberall suche ich den Grund dieser Explosion und bemerke endlich, daß das Kinderglas verschwunden ist. Dieses Glas, leer, ohne scheinbare Ursache, ohne Annäherung eines Lichtes, mit einem Köffel darin, war mit einer außerordentlichen Gewalt, so, daß das ganze Haus in Schrecken versetzt wurde, explodirt. Diese Thatsache zeige ich den Pöhlern und Chemikern an, sowie auch den Familien, welche in diesen sogenannten unzerbrechlichen Gläsern ein unschätzbliches und merkwürdiges Spielzeug oder nützliches Hausgeräth zu besitzen glauben, das aber im Falle einer Explosion nicht nur Schrecken, sondern auch Unheil verursachen kann. Die Sache ist zu ernst, als daß ich dieselbe dem Publikum nicht berichten sollte.“

Lutherische Kirche.
Freitag Abend 8 Uhr, Bibelstunde.
Sonntag Vorm. 9 1/2 Uhr, Gostpredigt
mit Beichte u. heil. Abendmahl.
Herr Pastor Brachmann.

Freitag, d. 9. Nov. 6 Uhr: Conf.
Gestern früh 7 1/2 Uhr wurde meine
liebe Frau Auguste, von einem ge-
sunden und kräftigen Knaben
glücklich entbunden.
Stolp, den 6. November 1877.
M. Greger.

Heute entschlief sanft, an den Folgen
der Gehirnentzündung meine geliebte
Tochter Louise in ihrem 13. Lebens-
jahre, was hierdurch tief betrübt
anzeige.
Stolp, den 7. Novbr 1877.
Wittwe Büttner
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Freitag,
den 9. d. M., Nachmittags 4 Uhr statt.

Heute früh 4 1/2 Uhr entschlief sanft
und Gott ergeben meine liebe Frau
Marie geb. Schmüdel am Kindbett-
fieber, im Alter von 27 Jahren, wel-
ches ich tiefbetrübt anzeige.
Stolp, den 7. November 1877.
F. Gutkowski.

Die Beerdigung findet Sonnabend
den 10. November Nachmittags 3 Uhr
vom Trauerhause aus, Kaufmanns-
Wahlhaus, statt.

Allen, welche meiner innigst gelieb-
ten Entelin, **Pauline Wolff**, die letzte
Ehre erwiesen und sie zur Ruhe be-
gleiteten, insbesondere dem Herrn
Schloßprediger Schland für seine so
trostreichen Worte am Sarge der Ver-
storbenen sage ich hiermit meinen tief-
gefühlsten Dank.
H. Wolff, Lieutenant.

Stolp, den 3. November 1877.
Local-Polizei-Verordnung.

Auf Grund des §. 5 des Gesetzes
vom 11. März 1850 wird nach Be-
rathung mit dem Gemeindevorstande
für den Polizeibezirk der Stadt Stolp
hierdurch folgendes angeordnet:

Als Abladestelle für Schutt, Glascher-
ben, Kohlen, Kohlenfäcken und sonstigen
Abraum wird die Westseite der Bleiche
vor dem Mühlenhore bestimmt und
zwar in demjenigen Umfange, wie die
dort aufgestellten Tafeln näher bezeich-
nen. Demgemäß wird das Abladen
von dergleichen Abfällen an und auf
den öffentlichen Plätzen, Straßen
und Wegen hierdurch untersagt.

Zu widerstandlungen gegen diese An-
ordnung werden, soweit dieselben nicht
unter die Bestimmung im §. 366
sub 10. des Reichsstrafgesetzbuches
fallen, mit einer Geldstrafe bis zum
Betrage von 9 Mark geahndet werden.
Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige Feuerwehr.
Montag, den 12. Novbr., Abends
8 Uhr, treten der 3. u. 4. Zug und
die neu Eingestellten des 1. u. 2.
Zuges am Spritzenhause an.
Wilh. Meyer.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, den 10. cr., Vor-
mittags 10 Uhr sollen die beim Re-
paraturbau der Präsidentenbrücke übrig
gebliebenen Hölzer, Bohlen zc. in klei-
nen Partien gegen gleich baare
Bezahlung öffentlich meistbietend ver-
kauft werden.
Stolp, den 7. November 1877.
Müller, Kreistechniker.

Ausverkauf
im Concourse.
Das zur **S. Katnowsky's-**
schen Concursmasse gehörige
Pelzwaaren-, Hut- und
Mützenlager
soll täglich Vormittags von
9-1 Uhr u. Nachmittags
von 2-6 Uhr im Wege des
freihändigen Ausverkaufs ver-
äußert werden.
Der Verwalter
der Concursmasse.
Fr. Tegge.

Einige Hundert außergewöhnlich
lange und starke
Kiefern Rundhölzer,
worunter sich auch Schiffsmasten
befinden, sollen frei Wagon verkauft
werden. Nähere Auskunft im **Neu-**
städter Forst-Comptoir
in Neustadt, Westpreußen.
Jagdwesten u. Jagdstrümpfe
in bekannter Güte bei **J. Jacoby.**

Wegen vollständiger Auflösung meines ganzen Waarenlagers sowie des nahe bevorstehenden Fortzuges von hier

sehe ich mich veranlaßt, schon von heute ab, wie seit vielen Jahren, meinen

tabelhaft billigen Weihnachts-Ausverkauf

für sämtliche Genres meines bedeutenden Waaren-Lagers
zu eröffnen. —

Besonders mache auf **Tuche, Buckskins, Hosen- und Rockzeuge, Kleider-
zeuge** in Wolle, Alpaca's, Mohairs und Seide, **Long-Châles** und **Tücher, wollene
Shawls, Schürzen, Frisaden und Moltons, Tricot-Jacken** und **Beinkleider,
reinseidene Cachenez** u. s. w. u. s. w. ergebenst aufmerksam.

Einen Posten **Bielefelder Hausmacher-Leinen, Bettdrells, Inletts** und
Bezügen, sowie Dowlas, Hollands und Chiffons bedeutend unterm heutigen Fabrikationspreis.

S o c h a c h t u n g s v o l l

K. I. Gross Sohn, Stolp.

Für Sägemühlen.

Ein große Partie Prima-Qualität
Mühlsägen für Voll- und Einzel-
Gatter sowie engl **Kreissägen** sind
unter Garantie Verhältnisse halber sehr
vortheilhaft abzugeben. Offerten unter
B. Nr. 1333 bef. d. Exp. d. Bl.

Das Vorwerk Schmieds- hof bei Bollnow

Nr. 51, 109, 317 des Grundbuchs
mit einem Areal von 94 Hect, 44
Are. 90 □ M. und einem zugekauften
Grundstücke von 10 Morgen soll nebst
Inventarium und Erndte aus freier
Hand verkauft werden. Von dem
Eigentümer mit dem Verkaufe beauf-
tragt, ersuche ich Kaufslustige, sich an
mich wenden und werde ich auf An-
fragen nähere Auskunft ertheilen. Die
Anzahlung soll mindestens 18,000 Mk.
betragen.

Schlawa, den 6. Novbr. 1877.
Wrede,
Rechtsanwalt u. Notar.

Sonnabend, den 10. November
cr. sollen auf dem Wollmarkte
**alte und neue wollene
Decken**
meistbietend verkauft werden.

Berlin. Weißbier
in Flaschen und Gebinden empfiehlt
Louis Ockol.

3-4 Schock sehr schönes Gerst-
stroh wegen Mangel an Raum sofort
zu verkaufen bei
Denzer, Wollweberstraße.

Petroleum, pr. Ltr. 25 $\frac{1}{2}$,
la. amerik. Schmalz, pr. Pfd. 55 $\frac{1}{2}$,
ff. harten Zucker, pr. Pfd. 50 $\frac{1}{2}$,
ff. gem. Zucker, pr. Pfd. 45 $\frac{1}{2}$,
reinschmeckenden Caffee, von 1 M.
pr. Pfd. an,
Dampf-Caffee, pr. Pfd. M. 1,40,
M. 1,60 und M. 1,80,
sowie sämtliche andere Waaren em-
pfehlen zu billigen Preisen.
Gebrüder Ladisch.

Buchsbaum,
zum Verpfl. zu haben
Gr.-Ankerstr. 11b.

Dienstags u. Freitags Nachmittags
4 Uhr bis auf Weiteres verkaufe jedes
Quantum **Träber** meiner Brauerei.
Louis Ockol.

Nach Vorschrift des Univer-
sitäts-Professors **Dr. Harless,**
Geheim. Hofrath in Bonn, ge-
fertigte
Stollwerk'sche Brustbonbons
seit 40 Jahren bewährt, vor-
rätlich in versiegelten Packeten
à 50 $\frac{1}{2}$ in **Stolp** bei den
Herren **J. Janzen** und
R. Hundtesser.

Hierdurch erlaube mir anzuzeigen, daß
Herren-Garderoben gereinigt und aus-
gebeßert werden in und außer dem Hause
von
F. Dümke,
Stolp, Schmiedethormauerstr. 118.

Ramenstiderei, sowie jede andere
Stiderei führt schnell und sauber aus
Eugenie Weizner, Marienstr. 137, im
Hause d. Sattlermstr. Hrn. Steingräber.

Wein-Verkauf.

Um mein bedeutendes **Rothwein-Lager** aus
meinem früheren Geschäft zu verkleinern, offerire außer
dem Hause:

Rothwein, von M. 0,60. bis M. 0,90 per Flasche.
Vorzüglichen Tischwein, div. Marken, v. M. 1,—
Original-Abzug, div. Marken, v. M. 2,— b. M. 2,50.
per Flasche.
W. Schmidt, Markt 2.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

durch viele Tausend Anerkennungen und Atteste ausgezeichnet.
Allen Familien zur geneigten Beachtung empfohlen.

An die Fabrik des „rheinischen Trauben-Brust-Honigs“
Herrn **W. S. Zickenheimer** in Mainz.
Schloß Billigheim (Amt Mosbach in Baden), im Juli 1875.
Ew. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel ge-
eigneter sein dürfte, schneller und sicherer bei Kindern wie Erwachsenen
hartnäckige Husten und sonst anhaltende Heiserkeit beseitigen und verschwin-
den zu machen, als der von ihrer Fabrik bezogene **Trauben-Brust-
Honig.** — Er hat die trefflichsten Dienste geleistet und werden wir in
ähnlichen vorkommenden Fällen auf weitere Zusendungen reflectiren.
Es zeichnet ergebenst **Graf zu Leiningen-Billigheim.**

Trauben-Brust-Honig, allein echt,
wenn jede Flasche auf dem Kapselverschluß nebenstehenden
Fabrikstempel trägt. — Zu beziehen in 1/2 Flaschen (grüne
Kapseln) à 6 M., 1/2 Fl. (Gold) à 3 M., 1/4 Fl. (roth)
à 1 1/2 M., 1/8 Fl. (Silber) à 1 M. mit Gebrauchs-An-
weisung gegen Nachnahme direct von der Fabrik, sowie von Herrn
Dr. B. Strauß, Mohren-Apothek in Mainz, ferner in **Stolp**
bei den Herren **A. Lemme & Co.,** Droguenhandlung, Lange-
und Schmiedestraßen-Ecke, und **Ernst Eppinger,** Delicateß-
handlung, Holzenthorstraße.

Droschüren mit vielen Attesten gratis in allen Depôts.

Schluss-Anzeige.

Der große schlesische Porzellan- u. Glas-
waaren-Ausverkauf
von **R. Friedmann** aus Schlesien

dauert
unwiderruflich nur noch bis **Sonnabend Abends.**
Um zu räumen noch **10% billiger,**
als vorher.

Nur noch wenige Tage
wird
der Central-Ausverkauf
fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben
131 Langestr. 131.
fortgesetzt.
NB. Die bereits gekauften und bezahlten Sachen bitten wir gefälligst
abholen zu wollen.
Der Central-Ausverkauf.
131. Langestr. 131.

Kinderrplätzchen
und seine Pfefferrüsse täglich
frisch bei **A. Raddatz.**

Gute süße Milch
wünscht noch anzunehmen
Hackbarth, Bahnhofstr.

Eine Wohnung v. Stube, Cabinet
und Kammer ist sogleich oder später zu
vermieten.
G. Kohn, Bahnhofstraße.

Eine Oberstube mit Cabinet ist so-
gleich und 3 Stuben den 1. April zu
vermieten.
Senhen, Friedrichstr. 3.

Eine Wohnung von 2 Stuben und
eine kl. Wohnung sind veränd-
erungshalber gleich zu vermieten.
Am Neuenthor 58.

Eine Kellerwohnung ist sogleich zu
vermieten.
G. Kohn, Bahnhofstraße.

Gutes Pferdeheu bei
Denzer, Wollweberstraße.
Ein erfahrene Kinder mädchen wird
gesucht
Neuthorstraße 258.

Ein Rechnungsführer
mit Hofverwaltung, Amts- und Stan-
desamtssachen vertraut, sucht Stellung.
Offerten unter **H. U.** erbeten an d.
Exp. d. Bl.

Ein untergehalteter mit guten Zeug-
nissen verheiratheter
Rechnungsführer
und

Hof-Inspector
findet sofort; ein verheiratheter brauch-
barer

Hofmeister
zu Marien Stellung in **Treblin.**
Persönliche Vorstellung ist erforderlich.
E. v. Puttkamer.

10 Mark Belohnung.
Am Montag, den 5. cr., ist mir mein
schwarzer Neufundländer Hund, auf
den Namen Prinz hörend, weggefan-
gen worden. Ich sichere demjenigen,
der mir den Thäter so nachweist, daß
ich ihn gerichtlich belangen kann, obige
Belohnung zu.

C. A. Zimmermann.
Hiermit warne ich einen Jeden,
meinem Manne, dem Arbeitsmann
Karl Knuth, auf meinen Namen Etwas
zu borgen, da ich für keine Zahlung
aufkomme.
Frau **Knuth.**

Alte Casino-Gesellschaft.
Eingetretener Umstände halber muß
die Feier des Stiftungsfestes bis auf
Weiteres verschoben werden.
Der Vorstand.

Saison-Theater
der Stadt Stolp
im Schützenhause.

Ende der Saison:
am 13. November 1877.
Donnerstag, den 8. November 1877:

Die
relegirten Studenten.
Preis-Lustspiel in 4 Acten
von Benediz.

Freitag, den 9. November 1877:
Doppel-Benefiz-Vorstellung
für Frau **Auguste Janecke**
u. Hrn. **Carl Janecke.**

Hinko,
oder
König u. Freiknecht.

Schauspiel in 5 Acten und einem Vorspiel.
„Der jüngere Sohn“
von Charlotte Birch-Pfeiffer.
König Wenzel, genannt der Wilde,
Carl Janecke.
Marguitta Auguste Janecke.
Henrico Herr Sauer.
Gräfin Greda Fr. Walter.
Junfer Schlippenbach Herr Nicks.
Jobst, Scharfrichter Herr Linke.
Caffeeöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Carl Janecke,
concessionirter Theater-Director.
Caffeehaus Ritzow.
Freitag,
Tanzkränzchen,
wozu einladet
W. Granzow, Gastwirth.

